2.

Zur Kleinsäugerfauna Pommerns.

Von Hans Sturm, Greifswald.

Die in den folgenden Zeilen wiedergegebenen Ergebnisse unserer Sammeltätigkeit der jüngsten Zeit schließen den Wunsch nach größerer Vollständigkeit des Materials nicht aus, da wir aber bis auf die Mitteilungen von Herold über die Inseln Usedom und Wollin [1]) so gut wie nichts über unsere heimischen Mäuse wissen, habe ich mich zu dieser Veröffentlichung entschlossen. Dabei beschränke ich mich auf wenige Arten. Alles andere Material mag zunächst unberücksichtigt bleiben und nach weiterer Sammeltätigkeit zu einer späteren Veröffentlichung beitragen.

Feldmaus, *Microtus arvalis* (Pall.)

Es wurde vor allem die Frage verfolgt, wie weit sich der nach Stein [2]) an seiner savioiden Gebißform erkennbare cimbrische Rassentyp noch nach Osten verfolgen läßt. Von 573 aus Schleiereulengewöllen gewonnenen Schädeln waren 88 unbestimmbar, bei 358 fehlte die vierte Innenkante von m^3, bei 127 Schädeln war die vierte Innenkante von m^3 oder wenigstens die Andeutung einer solchen vorhanden, oder die Stärke des hinteren Zahnkastens ließ auf eine Zwischenstufe schließen. So könnte sich bei weiterem Vergleich dieser 127 Schädel das Verhältnis nur zugunsten von *Microtus arvalis cimbricus* (Stein) ändern. Während nach Stein in Brandenburg von 23 Schädeln noch 35 % den savioiden Charakter tragen, sind es in Mecklenburg (nur 19 Schädel wurden untersucht) 74 %. Die gleiche Zahl wurde für unsere Gegend errechnet. Man könnte daraus vielleicht entnehmen, daß sich die cimbrische Rasse hart an der Küste weiter nach Osten schiebt als im Binnenland, doch wäre ein voreiliges Urteil verfehlt. Die Rassenzugehörigkeit der übrigen Schädel läßt sich nicht definitiv fest-

---

[1]) Herold, W. Zur Kleinsäugetierfauna der Inseln Usedom und Wollin. (Dohrniana 13, 1934, S. 176-196.)

[2]) Stein, G. Beiträge zur Kenntnis einiger mitteleuropäischer Säuger. (Mitteilungen Zool. Museum Berlin, 17, 1931.)

legen, da mir zu wenig Bälge vorliegen, die Färbung des Pelzes im Grenzgebiet schwer Anhaltspunkte liefert. Einige recht gedrungene, vor allem breite Schädel machen das Vorkommen der östlichen Rasse, *Microtus arvalis duplicatus* (Miller), nicht unwahrscheinlich.

Erdmaus, *Microtus agrestis bailloni* (de Selys-L.)

Trotz eifrigster Bemühungen konnte bisher nur ein Balg gesammelt werden (leg. Heinze), doch sind für das Häufigkeitsverhältnis arvalis : agrestis Anhaltspunkte durch Gewölluntersuchungen vorhanden. So enthielten Gewölle unbekannter Herkunft aus Potthagen (leg. Müller) neben 31 arvalis 1 Schädel von agrestis, Schleiereulengewölle von der Kirche in Neuenkirchen (leg. Peter) u. a. 1026 Schädel vom *M. arvalis* und 13 agrestis-Schädel [3]). Das Häufigkeitsverhältnis ist 79 : 1, im Vergleich zu vielen Punkten West- und Mitteldeutschlands also ziemlich niedrig, obwohl genügend der Erdmaus zusagende Lebensräume gerade in der Greifswalder Umgebung vorhanden sind. Ein ganz anderes Bild ergibt sich für Hiddensee [4]). In Waldohreulengewöllen, die Stadie dort sammelte, fanden sich nach Uttendörfer im März neben 9 arvalis 1 agrestis, in Gewöllen vom April neben 14 arvalis 3 agrestis, im Mai 18 arvalis und 1 agrestis. Rauhfußbussardgewölle enthielten Reste von 17 arvalis und 1 agrestis. Hier ändert das Verhältnis also sehr zugunsten von agrestis ab.

Nordische Wühlmaus, *Microtus ratticeps* (Keys. et Blasius)

Der Rattenkopf war bisher für Westpommern nicht festgestellt [5]). Im Oktober 35 bekam ich von Herrn Dr. Pyl, Staatliche Forschungsanstalten auf der Insel Riems, eine dort häufiger vorkommende Wühlmaus, die in letzter Zeit neben Ratten und anderen Mäusen in Mengen gefangen war, da sie in jungen Anpflanzungen (Weide, Erle) im Winter 34 nicht geringen Schaden durch Abnagen der Rinde angerichtet hatte. Das recht große Exemplar war sofort als Nordische Wühlmaus zu erkennen. Von den Oktoberfängen konnte ich dann als

---

[3]) Außerdem 551 Wald- und 26 Wasserspitzmäuse, 126 Mus spec., 12 Waldwühlmäuse und 4 Rattenköpfe.

[4]) Stadie, R. Beiträge zur Ernährungsweise von Eulen und Tagraubvögeln auf der Insel Hiddensee. (Ber. Ver. Schles. Ornith. 21, 1936, H. 1.)

[5]) Vgl. Banzhaf, W. Zwei neue Fundstellen der Nordischen Wühlmaus (Arvicola ratticeps Keys. u. Blas.) in Pommern. (Dohrniana 12, 1933) und eine weitere Mitteilung in diesem Jahrgang.

Belegmaterial 25 Bälge mit Schädeln (davon 2 im Zool. Museum Berlin), weitere 31 Schädel und 20 Alkoholpräparate sicherstellen. Außerdem halte ich noch 10 in der Gefangenschaft.

Die Serie weist eine große Spannweite in den Altersstufen und so auch in den Maßen auf. Als erwachsen können wir Stücke mit folgenden Maßen ansehen:

	Körperlänge	Schwanzl.	Gewicht		Körperl.	Schwanzl.	Gewicht
♂♀	125 mm	43,4 - 47 mm	49 - 50 g	♂	132 mm	52 mm	46 g
♀♀	129 mm	43 - 49 mm	41 - 45 g	♂	134 mm	51 mm	49 g
♀♂	130 mm	47 mm	45 - 52 g	♀	135 mm	52 mm	50 g
♂	131 mm	47 mm	45 g	♂	137 mm	56 mm	50 g

Die Färbung variiert etwas, besonders bei den jungen Stücken. Bei ausgewachsenen ist die Oberseite dunkel schwarzbraun, bei einigen tritt die auch verschiedentlich angegebene rostbraune Färbung etwas mehr hervor. Die Körperseiten werden unmerklich heller. Auf der Unterseite überwiegen grau und weiß bei den einzelnen Stücken in verschiedenem Maße, doch kann man nicht sagen, daß die Unterseite scharf abgesetzt ist. Bei den meisten Individuen überwiegt weißgrau, grau tritt auch etwas auf die Körperseiten über und reicht am Kopf bis zu den Wurzeln der Schnurrhaare. Auffällig ist bei verschiedenen (ad. & juv.) ein reinweißer Fleck am Kinn, der sich bei einigen als ca. 5 mm breiter und 23 mm langer Streifen auf den Unterhals erstrecken kann. Ich sah ihn auch bei einem Stück des Stettiner Museums.

Ich hatte zunächst gedacht, daß es sich um eingeschleppte Tiere handelte, und tatsächlich wurde vom Riems vor einigen Jahren Heu aus Schweden bezogen, doch versicherte mir Herr Dr. Pyl, daß die Art schon vor dieser Zeit auf der Insel gelebt hat. Sie hielt sich zunächst im hohen Gras und Schilf der Uferregion auf und besiedelte allmählich eine Aufschüttungsfläche mit der schon erwähnten Anpflanzung. Die Baue stehen hier dicht beieinander, und von ihnen führen oberirdische Laufgänge bis zum Wasser. Die Baue liegen unmittelbar unter der recht dünnen Grasnarbe und stellen geräumige, gelegentlich verzweigte und dicht gepolsterte Kessel dar, in die 4, 5, auch 6 flache und recht kurze Röhren münden. Standort der Kessel auf Humusboden wie auf reinem Sand bei gänzlich verschiedenem Oberflächenbewuchs. Ausgedehnte, flach unter der Oberfläche verlaufende Gänge, wie wir sie von anderen Wühlmäusen

kennen, wurden nicht gefunden, dafür im hohen Grase ein weitverzweigtes Netz oberirdischer Wege. Ratticeps ist auch am Tage recht regsam und nach den Beobachtungen in der Gefangenschaft sehr gesellig. Nahrung: Wegerich und andere Unkrautblätter, Maisblätter und -kolben, Getreide. Am liebsten fressen sie jedoch Gras, was mir auch Herr Dr. Pyl bestätigte, der ebenfalls einige in der Gefangenschaft hält. Auf Nahrungsmangel dürfte das Abnagen der Rinde im Winter zurückzuführen sein.

Ein weiterer Nachweis aus Schleiereulengewöllen von Neuenkirchen wurde schon erwähnt. Sicherlich wird ratticeps auch an anderen Stellen unseres Gebietes zu finden sein, nur fehlte es bisher an der nötigen Zeit zum Sammeln.

Nachschrift. Bis zum Eingang der Korrektur wurden noch drei neue Fundstellen entdeckt. So stammen 2 Schädel aus Waldohreulengewöllen vom Greifswalder neuen Friedhof, 2 weitere Schädel wurden aus Gewöllen, die von den Greifswalder Kläranlagen stammten, gewonnen (leg. Peter). Außerdem wurde ein lebendes Stück am Ryck am Ausgang des Greifswalder Hafengebietes gegriffen, das wohl vor dem Hochwasser geflüchtet war.

Ährenmaus, *Mus spicilegus* (Pet.)

Hiesige Bälge und Frischmaterial, das mir Schüler aus Wieck und Eldena brachten, wiesen so weitgehende Abstufungen in der Färbung der Unterseite auf, daß sie an der Aufstellung der beiden Rassen *M. spicilegus heroldi* (Krauße) und *M. spicilegus germanicus* (Noack) Zweifel erwecken. Nach den Neubeschreibungen soll *germanicus* größer, die Oberseite dunkler, die Unterseite gelblicher sein; *heroldi* sich dadurch unterscheiden, daß die Unterseite rein weiß ist und die Kehle ein schmales gelbliches Band trägt. Als Verbreitungsgrenze wird etwa die Westseite des Stettiner Haffs angenommen.

Bei hiesigen Fängen finde ich nun aber neben den verschiedensten Übergängen beide Färbungsarten vertreten, so z. B. bei 7 Exemplaren die zur selben Zeit in der gleichen Scheune gefangen wurden, und von denen 2 unterseits sehr dunkel, fast rötlichgelb gezeichnet waren (germanicus-Typ), 1 etwas heller, 2 weitere unterseits reinweiß mit gelblicher Kehlmitte (heroldi-Typ), zwei unterseits reinweiß ohne jegliche gelbe Zeichnung. Danach scheint es sich bei beiden Färbungsformen

eher um Färbungsvarianten als um besondere Rassenmerkmale zu handeln[6]).

Gelbhalsmaus, *Apodemus flavicollis* (Melchior), und
Waldmaus, *Apodemus sylvaticus* (L.)

Beide Arten sind oft schwer voneinander zu unterscheiden, besonders wenn zu einer Zeit gefangen wird, in der junge Gelbhalsmäuse noch nicht ganz ausgewachsen sind. Darauf beruht es wohl auch, daß die Waldmaus oft nicht beachtet und als junge Gelbhalsmaus angesprochen wurde.

Während verschiedentlich in der Literatur das Überwiegen der einen oder anderen Art betont wird — Herold gibt für die Inseln ein Zahlenverhältnis von 29 : 5 an — habe ich bisher beide Arten in gleicher Anzahl aus dem Elisenhain bei Greifswald erhalten. Um sicher zu gehen, wurde nur in den Monaten November bis Februar gefangen, also gelangten durchweg ausgewachsene oder fast ausgewachsene Individuen in meine Hände. Das kommt auch bei den Maßen zum Ausdruck.

	Nov./Dez.		Jan./Febr.	
Gelbhalsmaus				
Körperlänge	104 - 122 mm,	D = 111	110 - 116 mm,	D = 113
Schwanzlänge	100 - 116 mm,	D = 107	111 - 115 mm,	D = 113
Gewicht	27 - 39 g,	D = 32,8	33 - 37 g,	D = 35,4
Waldmaus				
Körperlänge	87 - 89 mm,	D = 87,6	90 - 99 mm,	D = 94,4
Schwanzlänge	80 - 89 mm,	D = 85,6	85 - 97 mm,	D = 92,2
Gewicht	15 - 19 g,	D = 17,4	18 - 23 g,	D = 20,6

Die Maße und auch die Gewichte steigen also im Januar und Februar noch etwas an, gleichzeitig lassen sie sehr deutlich die Größen- und Gewichtsunterschiede bei beiden Arten erkennen. Ein Überschneiden der Maße und Gewichte ist ebenfalls nicht vorhanden, die etwas größeren Waldmäuse vom Januar und Februar sind immer noch kleiner als die durchschnittlich kleineren Gelbhalsmäuse vom November und Dezember. Besonders charakteristisch sind außerdem die Gewichte. Danach kann ich dem vorläufigen Ergebnis nicht beipflichten, zu dem Wettstein[7]) kommt und

[6]) Die Hausmaus (Mus musculus) wurde in Greifswald in ganz vereinzelten (eingeschleppten) Exemplaren festgestellt.

[7]) Wettstein, O. Beiträge zur Säugetierkunde Europas II. (Archiv Naturgeschichte A, 92, 1. 1926.)

das er folgendermaßen zusammenfaßt: „— ich komme auf einem anderen Wege zu einem ähnlichen Resultat wie O. de Beaux, daß nämlich *A. flavicollis flavicollis* keine selbständige Art sein dürfte, sondern nur als Plusvariante von *A. sylvaticus sylvaticus* betrachtet werden kann. Eine Plusvariante, die so häufig auftritt, daß sie als Varietät, oder, falls jemandem dieser oft falsch gebrachte Ausdruck nicht behagt, als Phase bezeichnet werden kann. Erklärt man sich die Entstehung solcher Plusvarianten durch den Einfluß jeweilig besonders günstiger Lebensverhältnisse, so wird es auch erklärlich, daß man verhältnismäßig selten beide Formen auf demselben Platze antrifft, da eben alle Individuen durch die gleichen Lebensverhältnisse beeinflußt werden."

Unsere Gelbhalsmäuse gehören zur Form *Apodemus fl. flavicollis* (Melchior), ebenso natürlich die Gelbhalsmäuse von den Inseln Usedom und Wollin. *Apodemus flavicollis wintoni* (Barret-Hamilton) ist die Form von Groß-Britannien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Sturm Hans

Artikel/Article: Zur Kleinsäugerfauna Pommerns 28-33